

ein paar Zentimeter weit fort, gab jedoch die Unterhaltung nicht auf. „Sie sagten ‚vorläufig‘, folglich sind Sie verlobt?“ — „O nein“, erwiderte sie errötend, „noch nicht“, und sie riskierte es, ihre schwarzen Augen, ungewöhnlich glänzende Augen, zu mir emporzuheben.

Da schien es mir, als würde die Luft ein wenig dunkler. Ich löste den Blick von ihr und richtete ihn nach vorn. Zwei hohe graue Wolkenberge türmten sich vor uns auf und erfüllten, der eine rechts, der andere links, weite Räume des Himmels. Zwischen ihnen jedoch, grade vor unserer Bahn, öffnete sich ein enger, ganz heller Korridor. Kurz darauf gelangten wir zu dessen Eingang. Ich verlangsamte meinen Flug: „Bitte, nach Ihnen“, sagte ich höflich zu ihr. Sie flog voran. Ich hatte große Lust, sie auf den Nacken zu küssen.

Sie steuerte in den Engpaß. Ich folgte ihr. Die Wolken zu unseren Seiten bildeten zwei kompakte, gewaltig hohe Mauern. Unsere Aeroplane glitten durch die leuchtende Passage dahin. Die Büste des jungen Mädchens erschien als Silhouette vor der strahlenden Helle, der wir entgegenflogen. Vielleicht zog das Licht das Mädchen an. Sie jedenfalls zog mich an. Keinerlei Angst verwirrte mich. Ich ersehnte kein Ende für dieses Schweben. Wie lange das so dauerte, weiß ich nicht.

Da mündete der Korridor auch schon im unendlichen Licht der gesamten Schöpfung.

Sogleich flog ich wieder an ihre Seite, und schweigsam glitten wir nebeneinander her.

Wir flogen mitten im Sonnenlicht. Eine einzige Sekunde lang blickte ich hinab. Ganz tief unter uns ballten die Wolken sich zu bleiernem Geklump. Rings herum, vor uns, über unsern Häuptern war die Luft golden; der Raum leuchtete uns aus fernsten Fernen entgegen. Und mitten in diesem unendlichen Glanz waren wir — sie und ich —: bei diesem Gedanken schwoll mein Herz vor Zärtlichkeit. Sie schwieg. Sie verstand es also, inmitten des Lichts mit mir zu

schweigen. Das Licht berührte meinen Körper und zerfloß da in milde Wärme und Glückseligkeit. Alles ringsum uns her war wunderbar.

Mit einemmal bedrückte mich dies Schweigen. Ich wollte seiner Herr werden, wollte sprechen. Doch da wußte ich nicht, wie ich sie nennen sollte. Das Licht des ganzen Aethers sank herab, lehnte sich auf die Umrisse ihres Gesichts, wie um dort zu ruhen. Ich benahm mich knabenhaft. Ich sprach, als spräche ich nicht zu ihr:

„Wie schön ist dieser Raum ohne Horizont! Es gibt keine Richtung mehr. Mir ist, als würden wir bis in alle Ewigkeit so fliegen.“

„O nein“, entgegnete das Mädchen; „einmal heißt es schon, kehrtmachen. Ich muß um sechs zu Hause sein. Papa sagt zwar nie etwas, wenn ich zu spät komme, aber mein Bruder fängt an zu schreien. Und Ahriman muß ich eigenhändig waschen.“

„Wer ist denn, um Himmels willen, Ahriman?“

„Das Flugzeug“, erwiderte sie. „Wie heißt denn Ihr?“

Ich war noch nie auf den Gedanken gekommen, meinen Flugzeugen Namen zu geben. Aber ich schämte mich, eine so klägliche Phantasielosigkeit einzugestehen. Ich stellte also meine Einbildungskraft schleunigst an, aber es fiel mir kein einziger Name ein. Auch nicht der allereinfachste, der allernächstliegende: nichts, nicht einmal Josef. Das Licht flimmerte mir leicht vor den Augen. Sämtliche Namen waren aus dem Weltall verschwunden. Da kam ich auf einen Ausweg. Ich antwortete ihr:

„Raten Sie mal.“

„Was denn?“

„Sie haben mich doch gefragt, wie mein Flugzeug heißt?“

„Ach, das hatte ich schon ganz vergessen. Mich hat Friedrich auf den Namen Ahriman gebracht.“

„Und wer ist Friedrich?“

„Mein Vetter. Er hat erzählt, der Name käme in einem Roman, glaub' ich, vor.“